

Denkwerkstätte Metropolitanregion St.Gallen-Bodensee

Kurznotiz vom 4. Mai 2017

Rund 35 Personen aus Politik und Wirtschaft folgten der Einladung der REGIO/WIRTSCHAFT zur ersten Denkwerkstätte. Ziel war, ein gemeinsames Verständnis für eine Metropolitanregion St.Gallen-Bodensee zu schaffen, sowie gemeinsam den Entscheid zu fällen, ob der eingeschlagene Weg zur Schaffung einer Metropolitanregion St.Gallen-Bodensee weiterverfolgt werden soll oder nicht. Und welche Themen von Bedeutung sein könnten. Nachfolgend eine Zusammenfassung aus Sicht des externen Moderators Chr. Abegg von Ernst Basler & Partner:

Heterogenität der Perspektiven

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden mit Vertretungen aus nationaler, kantonaler und kommunaler Politik sowie der Wirtschaft war massgeblich verantwortlich für die positive und zielführende Diskussion. Ganz im Sinne einer Denkwerkstätte wurden auch kritische Ansichten offen eingebracht und konstruktiv aufgenommen. Diese Heterogenität der Perspektiven war letztlich für die Diskussionen sehr bereichernd. Den Vertreterinnen und Vertretern der nationalen Politik kam eine wichtige Funktion zu, da sie die Innensicht der Region mit der Aussensicht aus Bundesbern verbinden konnten.

Einzigartigkeit Metropolitanraum St.Gallen-Bodensee

Die beinahe paritätische Vertretung von Politik und Wirtschaft ist ein wichtiges und einzigartiges Merkmal für den Metropolitanraum St. Gallen Bodensee und eine gute Voraussetzung für die weiteren Arbeiten. Es wird jedoch noch herauszuarbeiten sein, wie dieses Charakteristikum weiter genutzt und als Vorteil ausgespielt werden kann. Insbesondere dürfte es eine Herausforderung sein, den konkreten Mehrwert einer Metropolitanregion für die Wirtschaft greifbar zu machen.

Gemeinsam mehr erreichen

Die Grundidee eines Metropolitanraumes hat ihren ersten Praxistest erfolgreich bestanden. Bislang wurde in den Diskussionen deutlich mehr Gemeinsames als Trennendes erkannt. Es schien auch eine grosse Einigkeit aber auch Erwartungshaltung spürbar, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann als alleine. Die grundsätzliche Bereitschaft fast aller Akteure, diesbezüglich einen eigenen Beitrag zu leisten, bildet eine gute Basis bzw. Grundvoraussetzung für die weitere Arbeit.

Offene und noch zu präzisierende Punkte

Themen: Thematisch sind erste Inhalte einer Zusammenarbeit erkennbar. Neben den häufig genannten Punkten eines politischen Lobbyings, insbesondere im Verkehrsbereich, blieben weitere Kooperationsthemen jedoch noch sehr vage.

Organisation: Bezüglich einer möglichen Institutionalisierung ist eine grosse Zurückhaltung und Skepsis gegenüber aufwändigeren Organisationsformen spürbar. Schlank und einfach solle die Form sein. Welche Organisationsform letzten Endes die nötige Handlungskompetenz und Schlagkraft aufweist, bleibt noch zu klären.

Perimeter: Die Metropolitanraum-Karten der einzelnen Teilnehmenden haben ein interessantes Gesamtbild ergeben. Während sich ein «Kernraum», bestehend aus der Agglomeration St.Gallen(+), in allen Karten findet, sind bei einem zweiten Kreis bereits unterschiedliche Einschätzungen zur Regionszugehörigkeit vorhanden. Das Spannungsfeld besteht darin, einen Perimeter ausreichend gross zu ziehen, um eine «kritische Masse» zu erreichen, ihn andererseits aber auch so eng zu halten, dass eine Profilbildung und Positionierung nicht verwässert wird.

Namensgebung: Der Begriff der «Metropolitanregion» weckt Emotionen und polarisiert. Zum einen kann er mobilisieren aber auch abschrecken. Zum anderen ist der Begriff sehr direkt mit dem Raumkonzept Schweiz verbunden. Es besteht das Risiko, dass dadurch eine Begriffsdefinition die Inhalte einer Zusammenarbeit in den Hintergrund rückt. Zudem ist auch die konkrete Benennung des Raumes emotional. Neben «St. Gallen Bodensee» wurden mit «Vierländerregion» oder «Säntis» weitere mögliche Benennungen eingebracht.

Ja zu einer zweiten Denkwerkstätte

Die Mehrheit der Teilnehmenden war sich am Ende einig: Es braucht eine Metropolitanregion und das geht nur gemeinsam, mit Politik und Wirtschaft. Das Thema soll weiterverfolgt und eine zweite Denkwerkstätte mit gut aufbereiteten Inhalten in der zweiten Jahreshälfte lanciert werden. Ein Termin ist noch in Abklärung.

Statements von Teilnehmenden des Leitungsgremiums REGIO/WIRTSCHAFT und der Geschäftsstelle:

«Um eine prosperierende Region zu sein bzw. zu werden, benötigen wir die Anerkennung als eigenständige Metropolitanregion. Ohne diese Anerkennung wird unsere Region zunehmend an Bedeutung verlieren, wenn es um Investitionen von Bund und Investoren geht. Die Diskussion an der ersten Denkwerkstatt hat bestätigt: Dieser Prozess muss zusammen mit Vertretern aus der Wirtschaft, den Gemeinden und Bundesbern gestaltet werden. Nur so kann eine von der Mehrheit getragene inhaltliche Ausgestaltung definiert werden. Die gemeinsame Auseinandersetzung fördert das gegenseitige Verständnis von Politik und Wirtschaft.»

Priska Ziegler, Präsidentin WIRTSCHAFT St.Gallen-Bodensee

«Das Engagement der Anwesenden war eindrücklich. Es kam klar zum Ausdruck, dass wir gemeinsam handeln müssen. Das soll auf eine pragmatische, effiziente Art geschehen.»

*Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St.Gallen und
Präsident REGIO Appenzell AR-St. Gallen-Bodensee*

«Alle wollen in Zukunft gemeinsamer auftreten. Jetzt stellt sich die grosse Frage, wie es am vernünftigsten aufgeleitet wird. Die Weichen werden schlussendlich in Bern gestellt, wir müssen aber die optimalen Voraussetzungen sicherstellen und den gemeinsamen Auftritt demonstrieren.»

Michael Götte, Leiter kantonale Politik IHK St.Gallen

«Die Vernetzung innerhalb und zwischen Wirtschaft und Politik im gemeinsamen Wirtschaftsraum und über die Kantons Grenzen hinweg, wie sie an der Denkwerkstätte stattfand, ist gelungen. Darauf lässt sich aufbauen.»

Rolf Geiger, Geschäftsleiter REGIO/WIRTSCHAFT